

Neuntes Kapitel.

Freuden nach Leiden.

Während Sophie droben in ihrem Dachkammerlein betete, saß Wilhelm in der untern Stube sehr traurig auf der Bank. Der Gedanke, mit seinen Kindern aus dem Hause vertrieben zu werden, war ihm schrecklich. Es ward ihm ganz unbeschreiblich bange. Die Bangigkeit machte ihm so heiß, daß er ein Fenster öffnen mußte. Er ließ seinen Thränen, die er vor seiner guten Sophie immer zurückgehalten hatte, jetzt freien Lauf. Er flehte inbrünstig zu Gott um Hülfe.

Die zwei Kinder spielten in der Stube, und schienen nicht auf den Vater zu achten.